

### Frauen, Tücken, Technik (Woche 3)

#### Ferienfotos ...

Unsere vier Freundinnen treffen sich eines Abends bei Doris zu Hause. Anna: Doris, du bist ja richtig braun gebrannt. Wo warst Du denn in den Ferien? Warum hast Du denn nichts erzählt? Doris lächelt maliziös: Ja, das war die Weihnachtsüberraschung meines Mannes. Ein Last-Secondflug auf die Kanarischen Inseln. Wir haben das verflixte 7. Jahr geschafft. Das mussten wir doch feiern, oder? Ihr wärt neidisch geworden, wenn ihr uns gesehen hättet. Leider, leider kann ich euch keine Fotos zeigen. Samantha ganz entsetzt: Sag nur nicht, Du hast Deine Kamera vergessen oder verloren. Das ist mir auch einmal passiert. Aber jetzt habe ich ein Handy mit einer guten Kamera. Und ohne Handy geht die Samantha niemals weg! Elisabeth feixt: Nein, das glaube ich auch nicht, aber Doris, Du bist ja noch so altmodisch und der Film war bestimmt schon fertig bis Du an den Strand kamst. Ich habe vor kurzem eine Spiegelreflexkamera gekauft, natürlich eine digitale. Ich kann mehrere Hundert Mal abdrücken. Da ist fast unbegrenzt Platz drauf! Anna seufzt: Also ich habe vor ein paar Jahren bei meiner automatischen Kamera den Film am Strand gewechselt. Nun, da war er schon belichtet. Ich ärgere mich heute noch. Die Kindern, die wachsen ja so schnell! Doris grinst:

Ja, wisst ihr, es lag gar nicht an mir. Mein Mann und ich waren so verliebt, wir haben zusammen eine riesige Sandburg gebaut. Und dann wollte ich sie bei Sonnenuntergang aufnehmen. Es wäre zum ersten Mal so richtig romantisch gewesen. In diesem Moment ist mir die Kamera ausgestiegen. Ich wusste nicht, ob ich lachen oder heulen oder toben sollte. Am nächsten Morgen haben wir eine Videokamera gekauft. Aber dann reichte die Zeit nicht mehr, um eine neue Burg zu bauen, und die Flut hat unsere natürlich mitgenommen. In unserer Erinnerung wird sie als die schönste Burg, die je gebaut wurde, bleiben. Das ist doch noch schöner als Hundert Fotos. Aber nächstes Mal drehen wir dann einen richtigen Film! Ihr könnt dann Popcorn in die Vorstellung mitbringen!

### Frauen, Tücken, Technik (Woche 7)

#### Handy, Natel, Mobiltelefon...

viele Namen für dasselbe. Wie sie auch immer genannt werden, ist eigentlich egal. Klar ist hingegen, dass sie für die meisten nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken sind.

Daher haben auch alle vier Freundinnen ein Handy. Anna, Elisabeth und Samantha freuten sich, als sie alle eine SMS von Doris erhielten, die ihnen eine Überraschung ankündigte für ihr Treffen am nächsten Samstag Nachmittag. Doris wartet nervös im Tierpark Bruederhuus. Wird ihr die Überraschung gelingen? Da piepst ihr Handy - einmal, zweimal, dreimal. Die erste SMS ist von Anna. «Wo seid ihr denn? Treffen wir uns nicht im gleichen Café wie letztes Mal? Bitte nur SMS, nicht anrufen, habe nur noch wenig Akku». Doris seufzt. Sie tippt nicht gern. Sie liest lieber zuerst die zweite SMS, die ist von Elisabeth: «Sorry. Komme 20 Min später. Habe DIE Schuhe für heute Abend entdeckt. Bis dann E.» Doris wird langsam gereizt. Ob das gut kommt? Aber da war ja noch eine dritte SMS, allerdings eine von ihrer Combox. Sie hört darauf Samanthas verschlafene Stimme: «Ich bin erst aufgestanden. Ich brauche mindestens drei Stunden, weil ich noch was Dringendes erledigen muss. Schreib mir doch eine

SMS, wo ich Euch treffen kann. Küsschen Samantha.» Gerade als sie auflegen will hört sie, «Der Anruf wurde aufgezeichnet um 11 Uhr 24.» Doris kocht vor Wut. Sie wählt die Nummer von Elisabeth und schreit sie an. «Das soll nun das Wunder der neuen Kommunikation sein? Nichts klappt. Du schnappst Dir jetzt ein Taxi und sammelst Anna und Samantha ein und wenn Ihr nicht in einer halben Stunde da seid, zertrample ich mein neues Handy samt Digitalkamera und Fernseher und Musicplayer.» Elisabeths Stimme überschlägt sich beinahe: «Du hast ein neues Handy? Mit TV? Doris, ich komme sofort! Bitte bleibe ganz ruhig. Es wird alles gut. Ich habe die Taxinummer gespeichert. Bitte nicht wütend werden. Ich lasse alle Schuhe links liegen. Du hast ein supernigelneues Handy? Ich bin so gut wie schon da! Tschüüs.»

## Frauen Tücken Technik (Woche 11)

### Rasenmäher

Der Frühling lässt sein blaues Band durch die Lüfte flattern – und der Nachbar seinen Rasenmäher knattern. Kaum haben wir uns über das neu erklungene Vogelgezwitscher erfreut, geht es wieder los mit dem unerwünschten Lärm. Bis vor kurzem galt Rasen mähen als offiziell strenge Männerbastion. Seit der TV-sendung über amerikanische verzweifelte Hausfrauen wissen wir, dass Frauen genau dieses Vorurteil schamlos ausnutzen. (Für Nicht-Eingeweihte: In „der Soap „Desperate Housewives“ verbirgt die reiche Gabrielle ihre Schäferstündchen mit dem jungen knackigen Gärtner, indem sie in der Nacht selber zum Rasenmäher greift und dessen vernachlässigte Arbeit verrichtet.). Unsere vier Freundinnen würden so was natürlich nie tun, wenn auch aus ganz unterschiedlichen Gründen: sei es weil sie keine Geld für einen Gärtner haben, oder keinen Rasen oder keinen Ehemann.

Anna kichernd: Ich glaube, mein Mann und ich spüren den Frühling!

Samantha entzückt: Oh, das gönne ich euch von Herzen.

Elisabeth skeptisch: Sooo, wer hätte das gedacht?

Anna seufzend: Also nein, was denkt ihr euch denn gleich dabei? Er hat von sich aus den Rasenmäher hervorgeholt und den Rasen unseres Gartens gemäht. Währenddessen habe ich ein bisschen gejätet und Zweige zurück geschnitten.

Doris enttäuscht: So was nennst du Frühlingsgefühle? Dann haben wir das ganze Jahr Frühling. An einem alten Haus gibt es immer was zu tun. Und meistens bracht es zwei dazu.

Elisabeth bitter: Also bevor mein Mann und ich einen gemeinsamen Termin gefunden haben, ist es Silvester. Ich habe nun gelernt mit diesem Minitraktor rumzukutschieren. Dann sieht man meinen Rosengarten.

Doris empört: Was, so eine Maschine? So gross ist euer Garten nun auch wieder nicht! Was sagen denn eure Nachbarn zu dem Lärm? Ich bleibe bei meinem mechanischen Ding, der mäht auch noch, wenn das Gras sieben Zentimeter hoch ist und wenn das Benzin nicht mehr bezahlbar ist.

Samantha fragend: Wenn ich euch so zuhöre, frage ich mich, ob ich wirklich einen Garten möchte. Ich habe auf meinem Balkon zwei, drei Blumenkisten und ein paar Küchenkräuter. Kommt doch mal vorbei. Ich habe mir auch schon mit Pfefferminze

und Rosmarin gefüllte Duftsäckchen zubereitet! Ausserdem wüsste ich da ein paar Kräuter, da werdet ihr wirklich Frühlingsgefühle bekommen!

### Frauen, Tücken, Technik (Woche 16)

#### Links oder rechts? Rund ums Karten lesen

Autofahren hat so seine Tücken. Besonders häufig wird gestritten, weil der oder die Beifahrer/in angeblich keine Ahnung vom Karten lesen hat.

Anna hat ihre Freundinnen zu Kaffee und selbst gebackenem Kuchen zu sich nach Hause eingeladen. Zahlreiche Kerzen brennen, gefühlsvolle Musik läuft im Hintergrund und Doris, Elisabeth und Samantha machen es sich zwischen den bunten Kissen bequem. Mit funkelnden Augen und geheimnisvollem Lächeln erklärt Anna: Letztes Wochenende habe ich mich wieder mal weitergebildet. Ich kann jetzt Karten lesen!

Doris verwundert: Nanu, wo willst Du denn hin? Verreist du? Ich als ehemalige Pfadileiterin komme natürlich mit jeder Karte ans Ziel. Einzig einen Kompass brauche ich dazu.

Elisabeth verduzt: Also heute gibt es doch GPS und Navigationsgeräte. Die sind nicht mehr so teuer. Dein Kurs hat ja auch gekostet. Da spare ich mir viel Zeit und meine letzten Nerven. Zumindest im Geschäft hat sich die Ausgabe in Nullkommant nichts ausbezahlt gemacht.

Samantha verträumt: Ihr seid alle soooooo vernünftig. Ich hingegen könnte euch einen ganzen Abend lang lustige und romantische Geschichten erzählen, wie ich herumgeirrt bin, bis mich ein netter Herr oder eine nette Dame gerettet hat. Vor einem halben Jahr war ich in Biel aehm à Bienne ... Aber Anna, warum verdrehst du denn die Augen?

Anna: Ihr habt ja alle immer nur das eine im Kopf – Technik, Geld verdienen oder Männer. Das war extra ein Kurs für Frauen, weil wir anders denken. Ein Mann kann sich merken 2 links, dann geradeaus, 3. Rechts, nächste links etc. Wir Frauen merken uns zuerst bis zum Bäcker, dann links, dann beim Gärtner vorbei bis zur Kirch, dann rechts und dann bis zur Apotheke.

Elisabeth spöttisch: So ein Quatsch. Ich kann mir beides Mal merken, mal nicht.

Doris nachdenklich: Das stimmt. Aber mir ist auch schon aufgefallen, dass Männer und Frauen den Weg ganz anders beschreiben. Aber wie findest du dich zurecht in einer fremden Stadt?

Anna strahlend: Dank dem Internet ist das nun einfach möglich. Ich gehe auf local.ch und suche die Geschäfte.

Plötzlich prustet Samantha los: Und ich dachte immer, dass fremde Männer von mir so hingerissen sind, dabei waren nur meine Wegbeschreibungen so verwirrend.

### Frauen, Tücken, Technik (Woche 20)

#### Mr. Grillzange - oder sind grillende Männer wirklich sexy?

Bald locken wieder die Sonnenstrahlen in den Garten. Aber nicht nur Garten, Badi und Sonnenterrasse locken, sondern es wird auch wieder Zeit zum Grillen. Aber diesen

Sommer droht den Männer, dass ihnen eines ihrer Lieblingsspielsachen weggenommen wird.

Unsere vier Freundinnen treffen sich im blühenden Garten bei Doris. Eine strahlende Elisabeth verkündet: Stellt Euch vor, seit wir einen Gasgrill haben, stehe ich auch hinter dem Grill. Der qualmt nicht so und ist kinderleicht zu bedienen. So könnten wir mal nur zu viert grillen. Seid ihr dabei?

Samantha, etwas enttäuscht: Was, wieso denn ohne Männer? Was hast Du denn plötzlich gegen Männer? Der Grill ist doch DAS Spielzeug für erwachsene Männer.

Anna, vorsichtig: Und das Gas, ist das nicht gefährlich? Kann das nicht explodieren? Sollen wir das wirklich riskieren? Führt diese Gleichberechtigung nicht zu weit? Ich backe lieber Kuchen oder mache Salate.

Doris, ungeduldig: Ach was, Mädels, das schaffen wir echt alleine. Und nichts gegen Männer, ausser hinter dem Grill, da führen sie sich wirklich wie Gockel auf. In der Küche stellen sie sich ungeschickt an, wenn sie nur mal ein Ei braten sollten. Aber wenns ums Grillen geht, führen sie sich auf wie Weltmeister.

Samantha, seufzt: Ich finde grillende Männer sexy. Wir könnten einen Mister Grillzange wählen. Das wär' doch mal was Neues, oder? Es würde nicht nur das Aussehen zählen, sondern auch ob das Fleisch zu wenig oder zu sehr verbrannt ist, und wie schmutzig sie alles machen.

Anna, mault: Aber Grillen ist die einzige Chance, dass mein Mann ohne zu murren Salat isst.

Elisabeth, trotzig: Also, seid ihr nun dabei oder getraut ihr euch nicht ein bisschen mit dem Feuer zu spielen?

Doris, angespannt: Ja, was jetzt mit euch los? Seid doch keine Spielverderberinnen.

Samantha, spitzbübisch: Ja, klar sind wir dabei. Wir wollten Euch doch nur etwas hoch nehmen. Wir vier sind doch eine Clique. Aber wenns regnet, schauen wir bei mir Fluch der Karibik 1 bis 3 und wir wählen den sexiesten Piraten, juhee!

## Frauen, Tücken, Technik (Woche 24)

### Musik hören

Wie schnell sich die Technik weiterentwickelt, zeigt sich in unserem Alltag besonders deutlich daran, wie wir Musik hören. Vor zwei Generationen gab es neben Livemusik nur Radio. Dann kamen Schallplatten, dann die Musikkassetten und vor rund zwanzig Jahren die CDs auf. Als wir schon glaubten, das habe sich nun bewährt, gab es dank Internet plötzlich die Möglichkeit, Musik herunterzuladen. Statt monatelang unsere Lieblingsinterpreten zu suchen und auf Flohmärkten herumzustöbern, waren sie nur noch ein paar Mausklicks weg. Aber eigentlich gibt es immer noch alle Möglichkeiten - wie wir nun an unseren vier Freundinnen sehen können.

Bei Elisabeth treffen sich unsere Freundinnen. Angesichts der sommerlichen Temperaturen beschlossen sie, zusammen Badekleider einkaufen zu gehen. Samantha möchte ihre Freundinnen dabei beraten. Gerade als Doris sagen wollte: Was für ein märchenhaftes Wetter, fängt Anna an zu schniefen. Doris leicht besorgt: Was ist

denn los? Freust Du Dich nicht auf unser Shopping? Anna verzweifelt: Doch natürlich. Aber mir ist gerade wieder in den Sinn gekommen, dass es mir meine Kindermärchenkassette im Tonbandgerät verwickelt hat, Sie sind nicht mehr zu retten, dabei habe ich die selber noch als Kind gehört und nun meinen eigenen Kindern vorgespielt.

Doris runzelt die Stirn: Das tut mir aber echt leid. Bist Du sicher, dass es sie nicht mehr gibt? Elisabeth, beruhigend: Das kann ich mir nicht vorstellen. Aber eher auf CD. Sie haben viele Kassetten nun auf CD gebrannt, eben weil es immer diese Probleme gab.

Anna, aufatmend: Meinst Du wirklich? Einen CD-spieler habe ich tatsächlich auch noch.

Elisabeth lachend: Ich wüsste gar nicht, was ich ohne machen würde. Ich habe überall einen: Im Büro, im Schlaf- und im Wohnzimmer und dann noch im Autoradio. Früher bin ich bei Stau fast ausgeflippt, heute schiebe ich eine Entspannungs-CD rein und versuche etwas gelassener zu sein.

Doris versucht abzulenken: Nein, nein, ich höre den ganzen Tag Radio bei der Arbeit, da brauche ich abends keine Musik mehr. Aber wo bleibt eigentlich Samantha? Sie wollte doch unbedingt mit!

Da klingelt es an der Türe. Samantha, fröhlich: Sorry, ladies: Ich war so vertieft in meine neue Musik, dass ich eine Station zu weit fuhr und nun zu Fuss zurückkommen musste. Mein Neffe hat mir alle meine Lieblingssongs meiner CDs auf meinen neuen iPod geladen.

Anna, bewundernd: Oh Samantha, Das ist ja toll. Was hörst Du denn gerade? Eros Ramazotti? Michael von der Heide? Stefan Eicher? Samantha, verträumt: Nein, Züri West: Ich schänke Dir mis Härz!

## Frauen, Tücken, Technik (Woche 29)

### Sommerzeit – Ferienzeit – Reisezeit

Endlich haben die Sommerferien begonnen. Wie herrlich, dass der Sommer auch tatsächlich gekommen ist!

Zeit zum Schwimmen, Wandern oder Dolcefarniente.

Aber zuerst gilt es Hindernisse zu überwinden. Unsere vier Freundinnen kämpfen mit den Tücken der Vorbereitung. Die eine mit dem Packen, die andere mit der Wahl des Ferienortes und bei den Dritten mit dem Fahrplan. Ob mit Bahn, Flugzeug oder Autofähre – es ist wichtig, rechtzeitig am Abfahrtsort zu sein. Wer möchte schon seine Ferien mit dem Anblick von Schlusslichtern beginnen?

Anna stöhnt: Das wird mir wieder eine Packerei, bis alle Kinder ihre Lieblingstiere eingepackt haben: jedes Mal verliere ich die Übersicht, wenn nicht gar die Nerven! Beide dürfen wählen, welches Schmusetier sie mitnehmen wollen. Aber kaum habe ich gepackt, wollen sie doch ein anderes mitnehmen. Dann geht das Suchen und das Umpacken erneut los!

Samantha tröstend: Oh du Arme, ja ich komme mit meinen zwei Koffern und drei Taschen und zig Accessoires schon alleine kaum zurecht. Und dann lege ich die Sachen aus, dann fällt mir ein, was ich im Schlafzimmer vergessen habe, dort weiss ich nicht,

ob ich schon genügend Blusen habe, bringe eine in das Wohnzimmer, merke dass ich genügend habe, bringe die Bluse zurück und weiss nicht, ob ich schon Shorts eingepackt habe. Und dann immer diese Angst, zu spät zu kommen.

Elisabeth: Und immer wenn Du völlig hetzt und verschwitzt ankommst, haben die Züge Verspätung. Aber jetzt mit dem Handy geht es schon einfacher. Ein SMS und du weisst, wann der nächste Zug fährt.

Doris, seufzend: Nein, das kommt bei mir nicht in Frage. Das gehört zur Vorfreude auf eine Reise, das dünne Papier beim Durchblättern rascheln zu hören und die Anschlüsse rauszusuchen. Wahrscheinlich bin ich sogar schneller als du deine SMS getippt hast.

Anna druckst herum: Ach mein Mann druckt dann aus dem Internet zig Varianten aus für die zahlreichen Verbindungen. Am Schluss weiss ich dann doch nicht mehr, welche gilt.

Samantha, ganz versonnen: Also da bin ich ganz altmodisch. Ich gehe beim Bahnhof vorbei und spreche mit einem richtigen Menschen. Die haben eigentlich keine Zeit mehr heutzutage für so was. Ich gehe dann kurz vor Feierabend und lasse meinen Charme spielen. Der gibt mir nicht nur die perfekte Verbindung, sondern manchmal sogar noch Tipps für meine Ferien. Letztes Mal hat er mich vor den Streiks in Italien gewarnt und so bin ich kurzfristig ins Emmental gefahren. Heute Abend gehe ich vorbei, ich schicke euch dann eine Karte, damit ihr sieht, wohin ich verreist bin. Hasta luego oder à bientôt!

## Frauen , Tücken , Technik (Woche 33)

### Hochwasser

Wo bleibt eigentlich der Sommer? Haben Sie sich das auch schon gefragt? Regen, Regen, nichts als Regen. Nur ein paar blasse Sonnenstrahlchen dazwischen. Hochwasser, Überschwemmungen und unterbrochene Verkehrsverbindungen. Wie halten sich denn unsere Freundinnen über Wasser?

Doris und Elisabeth treffen nach einem verstörenden Telefon von Anna in Samanthas Wohnung ein. Samantha sitzt auf dem Plüschsofa mit rot verweinten Augen. Anna tätschelt ihre Hand

Elisabeth, gereizt: Na, wo brennt es denn?

Samantha schluchzt laut auf und weint noch lauter.

Doris mit weicher Stimme: Es ist doch niemand gestorben, oder?

Anna atmet tief durch: Nun ja. Samanthas Erinnerungen sind verflossen. Ihr Keller steht unter Wasser

Elisabeth, aufgeschreckt: Ja waren es denn wertvolle Dinge? Und zahlt das die Versicherung denn nicht?

Anna, ungeduldig: Es geht hier doch nicht um Materielles, sondern um Gefühle und Erinnerungen: Liebesbriefe, Fotoalben, Ferienerinnerungen.

Elisabeth, lacht: Das kann man doch trocken, wo ist denn das Problem? Es gibt doch hier sicher mindestens einen Fön.

Samanthas Wehklagen wird wieder lauter.

Anna flüstert: Psst, Du hast ja auch nicht Berge von Liebesbriefen wie Samantha. Als ich hier reinkam, roch es nach Verbranntem. Sie hat auch es zuerst mit dem Föhn versucht, aber es ist zu viel Papier. Dann wollte sie es in der Mikrowelle zu wärmen, dabei lösten sich die Blätter auf. Dann hat sie versucht, sie im Backofen zu trocknen, dann fing sie Feuer. Dann hat sie endlich mich angerufen, um sie zu trösten.

Doris räuspert sich: Wie wäre es mit einem dicken Packen Löschpapier? Das scheint mir die einzige Möglichkeit zu sein, noch zu retten, was zu retten ist.

Kaum hat sie das gesagt, fällt ihr Samantha um den Hals und stammelt etwas, das wie Danke, Danke tönt. Anna und Elisabeth plumpst ein Stein vom Herzen und sie seufzen vor Erleichterung.

### Frauen, Tücken, Technik (Woche 37) Herbstzeit – Erntezeit – Sauserzeit

Im Herbst kann geerntet werden, was übers Jahr gewachsen ist: Die Bäume tragen Äpfel, Birnen, Zwetschgen, die Trauben reifen in den Rebbergen, und auf dem Komposthaufen wachsen riesige Kürbisse.

Doris lädt ihre Freundinnen zu selbst gepresstem Traubensaft ein, der schon etwas vergoren ist und frisch gebackenem Zwetschgenkuchen.

Anna seufzt: Den Herbstbeginn sehe ich immer mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Der Sommer ist immer viel zu schnell vorüber – gerade dieses Jahr. Aber der Herbst ist einfach gemütlicher.

Elisabeth widerspricht: Ja in unserer modernen Zeit schon: Meine Mutter hatte dann immer am meisten zu tun: Früchte zu Konfitüre zu kochen, Gemüse in Einmachgläser abfüllen, Äpfel zu Most pressen, Trauben und Zwetschgen lesen. Bohnen dörren. Sie hatte ein richtiges Laboratorium.

Doris spottet: Ja genau heute ist es viel einfacher: Ich sage Hopp, ab in die Tiefkühltruhe, und schon ist alles geschnippelt, blanchiert und abgepackt und alle Arbeit erledigt.

Anna empört: Schon gut, aber Du hast dafür den ganzen Winter Abwechslung. Meine Grossmutter hat Sauerkraut in grossen Töpfen eingemacht und jedes Mal wenn wir zu Besuch waren im Winter, gab es Sauerkraut. Sie behauptete Sauer macht lustig.

Samantha kichert: Das stimmt ja fast. Es fehlt nur ein S. Denn Sauer macht lustig, oder?

Anna schmunzelt: Nur wenn Du nicht auf die Idee kommst, ihn im Kühlschrank mit einem Zapfen zu verschliessen.

Doris und Elisabeth fangen schallend an zu lachen, aber Samantha schaut sie verständnislos an: Was ist denn daran so lustig?

Doris gluckst vor Lachen: Wenn der Sauser nicht pasteurisiert ist, gärt er und das Gs entweicht dann mit einem Knall. Und weil es eng ist im Kühlschrank, ergiesst sich der Sauser dann in jede Ritze. Und dann siehst du buchstäblich rot, wenn Du die Tür öffnest. Ist dir das denn nie passiert?

Samantha läuft rot an: Nein, ich stelle ihn immer auf den Balkon, denn ich habe ihn einmal gelegt und dann ist er ausgelaufen.

## Frauen , Tücken , Technik (Woche 42)

### Die Herbstzeitlosen

=> 2006

Schauen Sie gerne Schweizer Filme? Wenn ja, wunderbar, dann haben Sie sicher den neuesten schon gesehen. Wenn nein, geben Sie ihm mit den «Herbstzeitlosen» nochmals eine Chance. Er ist einfach gut fürs Gemüt! Unsere vier Freundinnen sahen sich jedenfalls «die Herbstzeitlosen » an. Vier ältere Freundinnen aus Trub im Emmenthal spielen die Hauptrolle. Nur dank ihrer forschen Freundin Lizzi gräbt die verwitwete Marta doch noch ihren alten Traum aus, eine Lingerieboutique zu eröffnen. Das wirbelt im Dorf gehörig Staub auf. Doris ist beeindruckt: Wow! Stefanie Glaser ist mit über 80 so stark präsent! Samantha ist sentimental: Was für ein romantischer Film. Habt ihr gesehen: Auch im Altersheim kann frau sich in einen netten Mann verlieben. Anna seufzt: Ich bekomme gerade Lust, mich wieder hinter die Nähmaschine zu setzen. Ich kann nämlich auch solche Musterli sticken, aber das macht dann die Maschine fast von alleine: Röslein, Kätzchen, Monogramme ... Elisabeth ist verwirrt: Wie bitte? Du hast eine dieser computerisierten Dingern mit Dutzenden von Zierstichen? Du hast dich doch

immer so gegen die Computer gestellt? Doris ist empört: Was, du hast ein solches Plastikding? Das käme mir nie ins Haus. Und überhaupt, da kann man ja gar nicht mehr reinsehen. Anna ist beleidigt: Was tut ihr jetzt so rückständig. Ihr habt es ja gehört im Film. Heutzutage wird alles schnell, schnell genäht. Das ist keine Qualität mehr. Lieber nähe ich selber, als dass ich dann dauernd fast neues Zeug wegwerfen muss, nur weil die Nähte nicht halten. Doris beschwichtigt: Meine Lieblingssachen flicke ich auch, aber dafür genügt doch eine alte Nähmaschine völlig. Ich habe meine von einer Tante bekommen. Elisabeth ist schnippisch: Also ich habe gerne Neues. Und Deine Kinder werden in der Pubertät dann auch Markenklamotten wollen wie ihre Kollegen und nicht selbst Gemachtes! Samantha ist versöhnlich: Also wirklich, was soll denn das. Anna, könntest du mir denn bunte Röschen auf meine Bluse sticken? Ich finde das soo romantisch.

Winterthurer Zeitung

## **Winter - Zeit - Umstellung**

Am übernächsten Wochenende wird wieder auf Winterzeit umgestellt, das heisst, wir können eine Stunde länger schlafen. Unser Winterschlaf ist im Vergleich zum Bärinnen also kurz, viel zu kurz, meinen Sie nicht auch?

Unsere Freundinnen sind beschäftigt mit Umstellungen, sei es im Garten, den Uhren oder dem neuen Stundenplan der Kinder. Unsere Freundinnen treffen sich bei Elisabeth vor dem Schwedenofen für einen Runde Punsch, um sich aufzuwärmen.

Doris ächzt: Puh, mein Kreuz! Dafür ist jetzt mein Garten abgeräumt, der Winter kann kommen.

Anna seufzt: Das gibt ja eh nur Matsch. Ich bin froh, wenn die Kinder noch lange draussen spielen können. Herbstferien sind ja schön und gut, aber ich bin froh, wenn die Schule wieder beginnt. Auch wenn es dauert, bis ich den neuen Stundenplan im Griff habe.

Elisabeth pflichtet ihr bei: Und die ganzen Umstellungen mit den Uhren: die Heizung, der Herd, der Computer, die Bewegungsmelder...

Anna unterbricht: Habt ihr etwa eine Alarmanlage?

Elisabeth: Nein, nein, aber statt immer den Lichtschalter in Dunklen zu suchen und jedes Mal überlegen, ob ich nun das Licht ausschalten soll oder nicht, war mir zu mühsam. Nun läuft alles vollautomatisch und wir sparen erst noch Strom.

Doris spöttisch: Und bald wählst du dann grün!

Elisabeth wild: Ich wähle modern und vernünftig. Und was wählt denn ihr?

Anna unsicher: Also mein Mann meint...

Doris wütend: Aber Anna. Wann wirst du endlich selbständig? Du kannst doch lesen, oder? Jetzt sitzt du sogar vor dem Computer. Und im Internet kannst du in fünf Minuten unter [smartvote.ch](http://smartvote.ch) herausfinden, welche Partei dir am ehesten entspricht. Nicht dass du deine Lieblingsfarbe wählst!

Elisabeth lauert: Was sind denn Eure Lieblingsfarben?

Doris trotzig: Schwarz!

Nun brechen alle in ein Gelächter aus.

Anna frech: Ja, Doris und der schwarze Block, das passt. Da habe ich mehr Glück: Meine Lieblingsfarbe ist orange.

Samantha lächelt: Ich würde rosa wählen!

Elisabeth: Was soll das? Die Frauenpartei gibt es nicht mehr!

Samantha kichert: Nein, ich habe mir alle Fotos angeschaut, aber es waren fast nirgends gut aussehenden Männer dabei. Nun wähle ich Julia, das klingt erst noch romantisch!

Elisabeth empört: Spinnst du? Das sind linksextreme Chaoten.

Samantha errötet: Oh, dann bin ich wohl auch eine Kandidatin für smartvote, nicht wahr?

Nicole Baur 17.Oktober 2007

## November-Nebel- Blues

Gibt es ihn nun, den Novemberblues oder nicht? Tatsächlich leiden viele darunter, dass sich die Sonne im November seltener zeigt als sonst im Jahr. Doch es gibt zahlreiche Mittel dagegen:

Unsere vier Freundinnen schwören auf heisse Schokolade, die sie bei Samantha auf ihren bequemen Sesseln schlürfen. Sie hat Kerzen angezündet und von einem Duftlämpchen wehen geheimnisvolle Gerüche herüber.

Anna streckt sich behaglich: Oh, tut da gut. Hier ist es schön warm, gemütlich und riecht gut. Wenn ich das zu Hause mache, muss ich immer lüften, weil mein Mann diese Gerüche nicht erträgt. Aber wenn ich lüfte, schimpft er, dies sei Energieverschwendung und die Ölpreise seien am Steigen. Wie ich es also mache, ist es verkehrt.

Samantha tröstend: Arme Anna. Dabei heisst diese Mischung Liebeszauber. Vielleicht solltest es Du mal damit versuchen.

Anna tadeln: Aber Samantha, kannst Du nicht mal an was anderes denken?

Elisabeth stichelt: Also wenn ich nach Hause komme, denke ich nur an warme Füsse. Zum Glück haben wir Bodenheizung. Aber wehe es gibt mal einen warmen Tag. Die Heizung hat dann eine Verzögerung und wärmt am nächsten Tag nicht. Dann habe ich schlechte Laune.

Samantha pflichtet ihr zu: das geht mir genau so. Darum habe ich immer die Heizung im Bad aufgedreht. Wenn es kalt ist, kann ich sofort ins Badezimmer und mir ein heisses Schaumbad einlassen und Kerzen anzünden. Nach dem Baden ist es dann in der Küche auch geheizt und ich trinke eine heisse Schokolade, wie jetzt hier.

Doris belustigt: Probleme mit kalten Füssen habe ich keine mehr mit meinem neuen Hobby.

Anna neugierig: Wie soll das denn gehen? Was hast Du denn für ein neues Hobby? Wieso hast Du uns noch nichts davon erzählt?

Doris schmunzelt: Ich wollte mir beweisen, dass ich es durchhalte. Ich hacke nämlich das Holz für unseren Schwedenofen selber. Am Anfang brauchte das schon noch Überwindung, in die Kälte hinaus zu gehen, um einer so Schweiss treibenden Tätigkeit nach zu gehen, aber jetzt habe ich Spass daran und habe auch Muskeln bekommen.

Elisabeth schüttelt den Kopf: Du bist mir aber eine. Jedem das Seine. Das wäre nichts für mich.

## **Oh happy day - Gospel und Glühwein**

Weihnachten steht vor der Tür. Zeit des Weihnachtsgebäckes, der falschen Nikolause und von Glühwein, aber auch des (manchmal verzweifelten) Geschenke Suchens. Unsere vier Freundinnen treffen sich nach dem Einkaufen am Glühweinstand des Weihnachtsmarktes, um sich eine Verschnaufpause zu gönnen.

Anna strahlt: Ich habe schon fast alle Geschenke zusammen. Wie weit seid ihr?

Elisabeth lächelt: Internet sei Dank. Dieses Jahr musste ich mich nicht ins Getümmel stürzen. Das meiste ist organisiert. Prosit!

Doris zuckt mit den Schultern: Im Dezember läuft im Geschäft so viel - da haben alle Verständnis, dass es nur Gutscheine gibt. Zuerst wollten wir die Geschenke abschaffen, aber das hat nicht funktioniert.

Samantha streckt sich behaglich: Ich liebe spontane Einkäufe, aber zum Glück habe ich übers Jahr Sachen gekauft. Nur habe ich die Übersicht verloren. Aber das macht mir nichts aus, mich nochmals ins Gewühl zu stürzen. Prosit!

Anna erzählt: Ich habe seit Wochen mit den Kindern gebastelt. Aber dabei habe ich natürlich auch ihre Wünsche erfahren. Und für die Familie und Verwandtschaft habe ich fast alles zusammen. Für Oma und Opa...

Elisabeth unterbricht: Seht ihr die schöne Weihnachtsbeleuchtung? In Winterthur ist es schön gemütlich, fast romantisch.

Doris grinst: Für mich muss es vor allem gut riechen, nach Tannennadeln, gutem Essen, nach Mailänderlis und Zimtsternen.

Samantha protestiert: Aber die Musik ist doch am Wichtigsten. Besonders der Gospel hat es mir angetan: Kennt ihr das: Oh happy day. Samantha singt leise vor: Oh happy day, Doris echot Oh happy day. Samantha wird mutiger und lauter - plötzlich ist ein Mikrofon da und sie singt voller Inbrunst weiter: Oh happy day. Doris zwinkert ihr zu. Da taucht eine Truppe eines Gospelchors auf und stimmt ein: Oh happy day. Samantha spürt: Sie hat den Rhythmus im Blut. Die Freundinnen neben sich, den Gospelchor hinter sich sieht sie wie das Publikum stehen bleibt und den Refrain mitsingt: Oh happy day. Die Musik schwillt an, als ob die ganze Stadt mitsänge. Samantha will noch lauter singen, aber plötzlich geht es nicht mehr. Die Musik dröhnt immer lauter, aber plötzlich tönt es: Es ist 6 Uhr dreissig. Samantha stöhnt. Es ist der Wecker, langsam wacht sie auf. Auf dem Radiowecker läuft immer noch die gestern eingelegte CD mit Gospelsongs. Und wie programmiert, wurde er lauter, je länger sie ihn nicht abstellte. Samantha ärgert sich: Gestern war es wohl der eine oder andere Schluck Glühwein zuviel. Ob das ein glücklicher Tag wird heute?

In eigener Sache: Im neuen Jahr startet eine neue Serie. Sind Sie wieder dabei?

Nicole Baur 19. Dez 2007